

Die Oberflächenbearbeitung.

Dieses Thema wird im Aufwand immer überschätzt, wenn nicht gerade dicke Ölfarbschichten zu entfernen sind. Der verbreiteten Ansicht, dass zu Beginn einer Aufarbeitung das gründliche Abschleifen stünde, muss energisch und unwiderlegbar entgegen getreten werden. Im Gegenteil muss man alles tun, um Schleifarbeiten an alten Oberflächen zu vermeiden.

Man bedenke, dass der Altersausdruck, der von Gebrauchsspuren, Abnutzung und kleinen Beschädigungen herrührt, viele Jahrzehnte brauchte, um die Patina zu werden, die ein altes von einem neuen Möbel so angenehm unterscheidet. Wenige Minuten Abschleifen genügen, diese Arbeit der Jahre zu vernichten. Schon dieser Zeitvergleich verdeutlicht, wie unangemessen das Abschleifen ist. Wir vermeiden es immer, wo es irgend geht.

Nach diesen grundsätzlichen Worten erläutere ich die Stufen der vorsichtigen Aufarbeitung einer alten Holzoberfläche auf antiken Bugholzmöbeln.

1. Zuerst wird aufgenommen, welche Bereiche einen erhaltenswerten, welche einen bearbeitungsbedürftigen Zustand haben. Wir klären, ob der Stuhl demontiert werden muss, was wegen der Schraubenverdeckelungen vermieden werden sollte, und ob Holzarbeiten nötig sind. Dabei finden wir fast immer

- stark abgenutzte helle Bereiche
- Areale fast unveränderte Politur
- kleine Brüche außen an den Biegungen
- Splitterungen, klein oder groß, mit oder ohne Holzverlust
- offene Leimfugen
- wackelnde Vorderbeine und Probleme der Stabilität
- sekundäre Überzüge von klaren oder gefärbten Lacken

Diese Probleme und das Ausmaß ihrer Bearbeitung wird mit den Kunden besprochen

2. Im zweiten Schritt werden die nötigen Holzarbeiten gemacht. Kleine Brüche an den Außenseiten der Biegungen können meist völlig unbearbeitet bleiben. Erst wenn sie anfangen etwas hoch zu stehen oder sogar als Splitter abstehen, leimt man sie mit passend geformten und ledergepolsterten Pressklötzen wieder in die Form. Nicht jeden kleinen Bruch oder Splitter muss man wegschneiden und mit neuem Holz überleimen, denn diese Mängel sind bugholz- und alterstypisch und statisch ungefährlich.

Störender Verlust von Holz, z. B. an den Fußspitzen ersetzen wir mit genau passend gearbeitetem Holz, das in Biegung und Maserung der Umgebung entspricht. Oft genügt es aber, die Schadstelle in die Farbe der Umgebung zu bringen, sodass sie nicht ins Auge sticht. Auch etwas Reparaturwachs kann diese Aufgabe übernehmen.

3. Jetzt beginnt die Arbeit an der Oberfläche mit einer sanften Reinigung. Dabei wird das am wenigsten angreifende Lösemittel eingesetzt und nur dann gesteigert, wenn es nicht wirkt. Das ist in der richtigen Reihenfolge Wasser, Wasser mit Putzmittel, Spiritus, Nitro- oder PU-Verdünnung, Abbeizer. Die letzten drei brauchen wir fast nie. Als weiteres Mittel benutzen wir Heissluft. Als Schleifmittel, wo es unvermeidbar ist, kommt die grüne Seite vom Putzschwamm, Stahlwolle und Sandpapier zum Einsatz. Am gravierendsten greift die Ziehklänge ein, die anschließend immer ein tiefes, mehrfaches Schleifen mit Wässern

dazwischen erfordert, um wieder zur glatten Oberfläche zurück zu gelangen. Nach der Reinigung können wir am noch nassen Zustand beurteilen, wie der Stuhl mit neuer Mattierung aussehen würde. Wenn das Ergebnis gefällt, kann man schon aufhören und mit Holzöl oder Schallack mattieren. Diesen Schritt kann man immer machen, wenn die Oberfläche schon gut genug aussieht. Nochmal wiederholt: Man muss nicht alles später aufgetragene Material entfernen um eine schöne Oberfläche zu bekommen. wenn man es aber tut, bekommt man eine neu aussehende.

Keinesfalls soll man aber einen modernen Plastiksiegel- oder DD-Lack aufpinseln, den man nie wieder runter bekommt. Oberstes Gebot ist nämlich, nur das zu tun, was man wieder wegmachen kann.

Wenn ein stark glänzender Lack noch stört, kann man statt rigoröser Entfernung, die immer die Patina mit beseitigt, den Lack mit sanft schleifendem Material matt reiben und dann mit der Mattierung der Wahl auffrischen. Das bringt oft einen genügend gut aussehendes Ergebnis und schont die Gebrauchsspuren. Hier jaulen die Puristen einer denkmalsgerechten Restaurierung laut auf, aber Schatten sind zum Überspringen da, was mich berechtigt, solche "unprofessionellen" Tipps zu geben.

Sollen stark abgenutzte Bereiche nachgebeizt werden, achte man darauf, heller zu bleiben, als der übrige Ton ist, um die Abnutzung nicht vollständig zu verbergen. Am Ende soll ein Zustand stehen, als sei das Möbel hundert Jahre lang gut behandelt worden.

Wenn ein Stuhl aber mit der Ziehklinge und tiefem Schleifen bis auf helles Holz abgezogen werden mußte, z. B. weil ein Ölfarbanstrich zu entfernen war, dann kann man vorm Beizen des Gestells die Bereiche der üblichen Abnutzung wässern. Hier nimmt das Holz weniger Farbe an und die Abnutzung ist simuliert - aber leider ist es nicht so schön, wie echte Abnutzung, der Simulant wird erkannt.

Zum Entlacken bringen Unwissende die Bugholzmöbel gern zum Baden in Natronlauge. Das ist der sicherste Weg, einen unkaputtbaren Stuhl doch kaputt zu kriegen. Wird zu lange gelaugt, dann öffnen sich die Biegungen oder sie platzen auf. Immer aber wird der Holzleimstoff Lignin aus der Zellstruktur gelöst und es bleibt das käsig aussehende und faserige Zellulosegitter übrig, das man wie der Teufel abschleifen muss. Dann kann man gleich Abziehen und Schleifen und die schöne Holzstruktur und -farbe behalten.

Zusammengefasst gilt - nicht nur für die Oberflächenbehandlung antiker Thonetstühle

- weniger ist mehr - das spart Arbeit
- möglichst nicht schleifen - das verdreckt die Wohnung nicht so sehr
- möglichst nicht demontieren - dann bricht man auch keine eingerosteten Schrauben ab.
- keinesfalls ablaugen - wenn man das Möbel danach wiedererkennen will
- Puristische Prinzipien über Bord werfen - gilt immer und überall

Wenn man sich nicht an diese Grundsätze hält, ändert man eigentlich nur den Schaden. Beachtet man sie aber, kann jeder Profi das Ergebnis auch wieder zurücknehmen oder anders verbessern, wenn der hoffnungsfrohe Selbsttäter mittendrin die Lust verliert oder mit seinem Ergebnis nicht zufrieden ist.

In diesem Sinne wünsche ich eine erfolgreiche Demenzvorsorge, denn das Arbeiten mit den Händen trainiert unser Gehirn und schützt es vor diesem Übel!